© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das den Kahn oft vertrauensvoll ganz nah herankommen lässt. Truppweise steht hier der heilige Ibis *(Ibis religiosa)* zusammen mit wollhalsigen Störchen *(Ciconia episcopus)*, Nimmersatts *(Tantalus ibis)* sehen, im Wasser stehend, träge in die Fluthen. Sporengänse *(Plectropterus gambensis)* paddeln sich im Sande, während aus dem Dunkel des überhängenden Gesträuchs Schattenvögel *(Scopus umbretta)* und Nachtreiher eulengleichen Fluges hervorhuschen und Eisvögel *(Ceryle rudis, Ispidina)* mit hellem Laut über das Wasser flattern. Scheuer sind die Tagreiher, unter ihnen der gewaltige Riesenreiher *(Ardea Goliath)*, zumal der prächtige silberweisse Edelreiher *(A. alba)*, der schon lange, bevor das Boot nahe gekommen, den Hals stockgrade aufreckt, um dann langsamen Fluges abzustreichen.

Meist ist dort am Ufer Alles nasser, fetter, missfarbener und unergründlicher Schlamm. Und wo nicht Schilf und *Cyperaceen*, untermischt mit einer weissblühenden, amaryllisartigen *Liliacee (Crissum?)* hinter dem gelbbraunen Vorstrande aufschiessen, kann man denselben Schlamm noch tief drin glimmern sehen, wo zwischen den von klumpigen Erdmassen aufsteigenden Bäumen kaum hier und da ein schmaler Sonnenstreif durch das finstere Schattendach fallen kann. Zahllose Schaaren von Krabben laufen vor dem nahenden Boote seitwärts den Schlamm hinauf, und missfarben gleich ihm liegt hier das Krokodil (suaheli: Mamba), um bei jeder Störung pfeilschnell in's Wasser herabzugleiten, während ein Varan *(Varanus saurus?)* langsam seinem Schlupfloche zukriecht.

Hier und da liegt inmitten einer durch Umhauen der Bäume gebildeten Lichtung eine ärmliche Hütte, deren hagere Bewohner dem Fischfange obliegen, wobei ihnen eine kleine Anguillaart als Köder dient, auch kümmerliche, oft zwischen den stehen gebliebenen Baumstümpfen und wucherndem Unkraut kaum erkennbare Reisfelder bebauen, deren spärlicher, von den Frauen mit einer flachen Schüssel Korn für Korn eingeheimster Ertrag noch dazu von den Kibokos sehr geschmälert wird, wenn sie, des Abends zur Aesung aus dem Flusse steigend, nach den Feldern herüber wechseln.

Das Klima am unteren Kingani ist sehr ungesund. Selbst Schwarze, welche diese Gegend besuchen, bleiben nicht immer vom Fieber verschont. Der junge Hagenbeck, dessen Grab mit denen anderer Europäer das einsame French Island bei Zanzibar birgt, starb an den Folgen eines mehrmonatlichen Aufenthalts in diesen reichen Jagdgründen.

Nach vier Tagen, die wir hauptsächlich der Jagd auf Kibokos widmeten, verliessen wir den Kingani. Aber wir haben ihn nicht zum letzten Male gesehen. Denn über ihn führt vermittelst einer Fähre zwischen Schamba Kisoka und Kikoka der Weg nach dem Innern des dunklen Continents.

Pfarrer Bolsmann als Ornithologe und seine Sammlung.

Referat nach einem Vortrage des Herrn Prof. Dr. Altum (Eberswalde).

(Schluss.)

Von jener Zeit an war Altum oft ein Gast in dem Gimbtener Pfarrhause. Die gleiche Freude an den befiederten Geschöpfen beseelte Beide, und die gleichen Interessen verbanden die an Jahren weit Auseinanderstehenden als Freunde. Ein Paar Jahre nach der Berufung nach Gimbte wurde zum Bau einer neuen Pfarrwohnung geschritten und, da Bolsmann nicht unbemittelt war, auch auf eigene Kosten bei dem Baue auf die sich mehr und mehr vergrössernde Vogelsammlung Rücksicht genommen. In späteren Jahren besuchte Bolsmann Norderney und gemeinsam mit dem jüngeren Freunde Altum wiederholt Borkum, wo sie auch mit dem alten Blasius und mit Baron Droste zusammenkamen. So wurden mehr und mehr Beziehungen angeknüpft und den Autodidakten Gelegenheit gegeben, sich in jenen Tagen an dem Aufschwung ornithologischer Thätigkeit in Deutschland, welche in Naumann verkörpert erschien, auf das Lebhafteste zu betheiligen. Naumann war schon damals der Stolz aller deutschen Vogelkundigen. Auch im Pfarrhause zu Gimbte wurde ein jedes Heft seiner Naturgeschichte der Vögel, welches neu erschien, mit Jubel begrüsst, mit Eifer studirt und die Tafeln mit Sorgfalt copirt. Auch dem neu entstandenen Ornithologischen Verein sowie dessen Zeitschrift „Naumannia" wendete Bolsmann sein Interesse in regster Weise zu. Im Jahre 1852 veröffentlichte er in der letztgenannten Zeitschrift ein Verzeichniss der Vögel des Münsterlandes, welchem der Vortragende eine Reihe von Bemerkungen hinzufügte. So wurde denn Bolsmann in den weiteren Kreisen seines engen Wohngebietes mehr und mehr als Ornithologe bekannt und galt als der Centralpunkt ornithologischer Bestrebungen im Münsterlande. Und das mit vollstem Recht. Niemand verstand es so wie er, das Interesse für die Vogelkunde zu wecken und das vorhandene zu fördern, Niemand wusste es besser, aufmerksame Hörer durch die Macht und den Schwung seiner Schilderungen zu entflammen und zu selbstständiger Beobachtungsthätigkeit anzuspornen. In den Ferien kamen oft aus weitester Umgegend die Lehrer zu ihm, um seine „berühmte" Sammlung zu sehen und von ihm selbst zu lernen. Und gerade hierin, in dieser scheinbar geringen und wenig in's Gewicht fallenden Thätigkeit liegt der Schwerpunkt der Bedeutung Bolsmann's für die Entwickelung ornithologischer Kenntnisse in seinem Heimathslande, eine Thätigkeit, die von Niemandem unterschätzt werden wird, dem selbst in seinen Jugendtagen in dieser Weise die erste Anregung geboten, die ersten Fingerzeige gegeben wurden. Und diese Thätigkeit kam auch seiner Sammlung zu gut. Je mehr sich dieselbe vermehrte, desto mehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wurde sie des ruhigen, von der Welt abgeschlossenen Mannes Liebling. Sie war seine einzige Freude in seinen letzten Jahren, als schwere körperliche Leiden ihn heimsuchten und der seelische Schmerz über die Wandlung der Dinge, die durch die von der Regierung eingeführten Maigesetze herbeigeführt wurde, ihn oftmals schwer bedrückte. So ist es denn erklärlich und zugleich entschuldbar, dass Bolsmann seine Sammlung selbst überschätzte und eine ausserordentlich hohe Ueberschätzung Anderer, namentlich Seitens der Laien, herbeiführte. Was nun seine Sammlung selbst betrifft, so enthält dieselbe eine grössere Anzahl von exotischen Arten, die als Prachtstücke galten, die aber, zum Theil schlecht gestopft, zum Theil in den Farben verändert, jetzt durchaus von keinem besonderen Werthe sind. Von grösserer Bedeutung ist seine Sammlung inländischer Arten, welche zum Theil hübsche Collectionen von Kleidern derselben Species sowie eine Menge seltener im Münsterlande erlegter Vögel aufweist. Gerade um dieser letzteren willen wäre es zu wünschen gewesen, dass die Sammlung der Provinz erhalten geblieben wäre; allein der Preis, welcher von Seiten der Erben für dieselbe gefordert wurde und der in der vorhin erwähnten Ueberschätzung seine Entschuldigung findet, machte den Ankauf unmöglich. Nach längeren Verhandlungen ging sie für die immer noch bedeutende Summe von fünftausend Mark in den Besitz des Herrn Uhlenkamp in Osnabrück über.

Am 14. April 1880 wurde Bolsmann seinen Freunden entrissen. Er starb in Gimbte, wo er sechsunddreissig Jahre lang als Pfarrer gelebt.

H. S.

Ueber das Vorkommen von *Tetrao tetrix* L. in Württemberg.

Von Dr. **R. Finckh**, Oberamtsarzt in Urach.

In den neuesten Jahrgängen der Zeitschrift „Der zoologische Garten von Dr. Noll" erschien eine interessante längere Abhandlung über die deutschen Waldhühner aus der Feder des Herrn Dr. Wurm in Teinach, worin in Beziehung auf das Vorkommen des Birkwilds in Württemberg gesagt ist, es sei auf dem Schwarzwald durch die fortgeschrittene Waldcultur ebenso vertrieben worden wie das Schneehuhn (*Tetrao lagopus*) und halte sich nur noch im angrenzenden Odenwald an geeigneten Stellen auf, ferner bewohne es in spärlicher Anzahl den Albuch, das Herdtfeld und die Moore Oberschwabens. Herr Dr. Wurm führt auch die Thatsache an, dass das Birkwild, obwohl Standvogel, viel umher streicht, dass es seinen Stand viel unbedenklicher weiter und dauernder verrückt, als die andern Waldhühner, und dass es manchmal plötzlich aus Gegenden, wo man es längst als Standwild zu betrachten gewohnt war, verschwindet, um ebenso überraschend an neuen Orten aufzutauchen.

Diese Angaben fand ich, obgleich ich kein Jäger bin, interessant genug, um dem Vorkommen des Birkwilds in Württemberg und seinem successiven Auftreten und Wiederverschwinden an einzelnen Standörtern nachzuspüren, um so mehr als die scheinbar besten gedruckten Quellen durch Widersprüche, Ungenauigkeiten und Irrthümer vielen Zweifel erregen. Die amtliche 1841 noch unter Memmingers Namen erschienene 3. Auflage der Beschreibung von Württemberg kennt keinen anderen Standort von *Tetrao tetrix* als den Schwarzwald. Die 1863 erschienene neueste Auflage enthält sogar S. 288 zu der Angabe, die hühnerartigen Vögel seien in Württemberg ziemlich sparsam, theilweise beinahe ausgerottet, den Beisatz „dies gilt namentlich von dem Auerhahn und Birkhahn, welche jetzt nur noch auf einzelnen Stationen am Schwarzwald, z. B. um den Kniebis und wilden See, gegen den Katzenkopf und um Neuenbürg getroffen werden". So in dem Artikel über das Thierreich, dagegen heisst es ebendaselbst in dem Artikel über die Jagd S. 527, das Birkhuhn werde hauptsächlich auf dem Albuch angetroffen. Das Vorkommen in Oberschwaben und auf dem Herdtfeld wird ignorirt, ungeachtet seiner Erwähnung in mehreren vor dem Jahr 1863 erschienenen Oberamtsbeschreibungen.

Was ich nun über das Vorkommen von *Tetrao tetrix* in Württemberg in Büchern gefunden und was mir brieflich oder mündlich von Sachkundigen mitgetheilt worden ist, führe ich in Nachstehendem an und bemerke zuerst in Beziehung auf das Vorkommen des Birkwilds im Schwarzwald, dass ich schlechterdings nirgends und von Niemand einen speciellen Standort erfahren konnte, wo *Tetrao tetrix* bei uns je auf dem Schwarzwald vorgekommen wäre. Wenn dieser Vogel je auf dem Schwarzwald vorgekommen, aber wieder verschwunden ist, so müsste dies auf dem badischen Schwarzwald der Fall gewesen sein. Die hinsichtlich der Fauna ungenaue, 1857 erschienene Schrift von Heunisch, „Das Grossherzogthum Baden", lässt uns darüber ganz im Stich. Es wird dort unter den hühnerartigen in Baden vorkommenden Vögeln allerdings das Birkhuhn aufgeführt, aber ohne Angabe eines Standorts; und wenn es nun heisst, „auf den höchsten Gebirgen in Baden findet sich zuweilen *Tetrao lagopus* und auf den Bergen des Schwarzwalds *Tetrao urogallus*", so muss man daraus schliessen, dass *Tetrao tetrix* in Baden wenigstens auf dem Schwarzwald nicht vorkomme, sondern anderwärts, etwa im Odenwald.

In dem neuen 1876 erschienenen actenmässigen Werk des Freiherrn von Wagner über das Jagdwesen in Württemberg unter den Herzögen wird S. 186 mit Bestimmtheit ausgesprochen, „Vom Birkhuhn ist in den vorhandenen Schriftstücken nicht die Rede", und S. 132 „Ueber den Birkhahn habe ich überhaupt keine Nachricht gefunden". Württemberg besass allerdings unter seinen Herzögen vom Schwarzwald nicht soviel Gebiet, als es jetzt besitzt, nachdem im gegenwärtigen Jahrhundert die Oberämter Rottweil, Oberndorf und Horb hinzu gekommen sind. Allein ich habe nirgends etwas gelesen oder gehört, dass in den eben genannten neuwürttem-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: Pfarrer Bolsmann als Ornithologe und seine Sammlung 67-68